

Illyrien.

Laibach, am 17. April. Gestern um die Mittagszeit traf das zweite Bataillon des k. k. Kreuzer Gränz-Infanterie-Regiments sammt dem Stabe und der Regimentscapelle über Unterkrain hier ein und marschirte ohne Rasttag in Doppelmärschen weiter; heute Vormittags folgte ihm das 2. Bataillon des St. Georger Gränz-Infanterie-Regimentes und wird morgen in gleicher Weise von hier nach Italien abgehen. Wir haben täglich den Anblick von Durchmärschen der verschiedensten Truppengattungen, als Artillerie, Cavallerie, Infanterie, Pioniers u. Auch das 3. Bataillon unseres vaterländischen Regimentes hat uns unlängst verlassen; den jetzt durchmarschirenden 2 Gränzbataillons, deren jedes (200 Mann per Compagnie stark) im Ganzen 1500 Mann beträgt, werden in Kürze noch 10 Bataillons von gleicher Stärke folgen, was allein schon eine Macht von 18.000 wirklichen Kerntrouppen bildet. Könnte nur die Artillerie hinsichtlich der Bepannung besser fortkommen; vor zwei Tagen marschirte eine 12pfündige Feldbatterie hier durch, die sich ganz mit Vorspannsperden behelfen mußte, vorläufig nur bis Präwald gehen und dort auf Bepannung warten wird. In einigen Tagen kömmt von Wien schweres Belagerungs- und Bursgeschütz sammt Munition ebenfalls hier durch. Da schon eine 12pfündige Feldbatterie 70 Pferde erfordert, die man kaum austreiben kann, so ist eine Verzögerung des Transports der schweren 24-Pfünder-Kanonen und der Bombenmörser sehr zu besorgen.

Der Artikel „Illyrien“ in der „Abendbeilage zur Wiener-Zeitung“ Nr. 11, vom 11. April 1848, spricht von Nachrichten aus Krain, welche die Lage des Landes täglich als bedenklicher schildern. Als Ursache davon scheint in diesem Artikel die gänzliche Unthätigkeit der politischen Behörden in der Richtung von Ermahnungen und zweckmäßigen Belehrungen an das Landvolk bezeichnet werden zu wollen.

Die Bedenklichkeit des Landes belangend, scheint diese nur auf die Gefährdung der Person und des Eigenthums der Güterbesitzer durch deren robothpflichtige Unterthanen bezogen zu seyn.

Diese war und ist theilweise allerdings noch vorhanden, doch ist sie keineswegs im Zunehmen, wie es der bezogene Artikel besorgt; es kann vielmehr mit Beruhigung angenommen werden und ist auch allgemein anerkannt, daß die größte Gefahr, die nämlich roher Ausbrüche von Gewaltthätigkeiten gegen Dominien, vorüber ist.

Daß einzelne Dominien in diesem Momente der ersten Aufregung es aus Besorgniß für ihre Person und für ihr Eigenthum unterlassen, ihre aus dem Unterthänigkeits-Verhältnisse entspringenden Forderungen an die Bauern zu stellen, dürfte allerdings thatsächlich seyn; allein nicht im Allgemeinen noch ist dieß der Fall, wie es der betreffende Berichterstatter gegeben zu haben scheint, und wenn schon die Besorgniß für die Feudalrechte und namentlich die Besorgniß von Robothrentenzen als gegründet zugegeben werden muß, so sind doch bisher nicht Wahrnehmungen vorgekommen, welche die tägliche Steigerung der Bedenklichkeit und der Unruhe in dieser Beziehung veranlassen könnten; auch finden bei mehreren Dominien wirklich Robothleistungen Statt.

Wie aber auch der factische Stand der Dinge seyn möge, so wird der Wohlunterrichtete die Ursache der bösen Seite nicht in der Unthätigkeit der politi-

schen Behörden der Provinz, oder in der Mangelhaftigkeit der getroffenen Vorkehrungen suchen.

Wie schon erwähnt und wie davon auch der Berichterstatter überzeugt zu seyn scheint, haben die jüngsten Ereignisse in Krain bisher keine weitere Bedenklichkeit zur Folge gehabt, als die Gefährdung der Güterbesitzer und ihrer Rechte aus dem Unterthänigkeits-Verhältnisse, und dieß gewiß nicht im höheren Grade, als in manch' anderer Provinz des österreichischen Kaiserstaates.

Wenn der Berichterstatter glaubt, daß sich die politischen Verfügungen dagegen bloß auf die Standrechtspublicirung und auf die Verantwortlich-Erklärung der Gemeinden für den aus ihrer Mitte herrührenden Schaden beschränkt, so ist er einseitig informirt.

Die Standrechtspublicirung und die Verantwortlich-Erklärung der Gemeinden war durch den plözlich hervorgetretenen Drang des Augenblickes — als Mittel, der rohen Gewaltthätigkeit imponirend entgegen zu treten — geboten, und hat in Verbindung mit der angemessenen Unterstützung der bedrohten Orte durch die disponible Militärmacht den beabsichtigten Erfolg bezweckt. Dabei wurde aber das von dem Berichterstatter angedeutete Mittel der Ermahnung und Belehrung keineswegs außer Acht gelassen.

Bei der wegen Anwendung der oberwähnten außerordentlichen Vorkehrungen durch Standrechtspublicirung und Verantwortlicherklärung der Gemeinden besonders abgehaltenen außerordentlichen Berathung wurde der Belehrung des Landvolkes ein besonderes Augenmerk geschenkt.

In Folge dieser Berathung erschien eine solche Belehrung nicht nur in amtlicher Form, nämlich mit Gubernial-Currende vom 24. März 1848, Z. 7375, welche deutsch und krainisch in Druck aufgelegt worden ist, sondern es wurden auch außeramtliche Aufsätze in dieser Richtung für die Zeitungsblätter und namentlich für das am Lande viel gelesene krainische Blatt „Novize“ veranlaßt.

Ein solcher Aufsatz erscheint z. B. in diesem Blatte vom 22. März, Nr. VI., und auch die darauf folgenden Blätter enthalten Abhandlungen dieser Art und erhalten die Leser überhaupt in Kenntniß von den Vorgängen der Gegenwart. Auch wird nächstens eine vom Landtage beschlossene beruhigende Erklärung für das Landvolk kundgemacht werden.

Außerdem wurde aber auch die Vorsorge für mündliche Belehrung des Volkes durch die Geistlichkeit und durch die untersten politischen Verwaltungsorgane getroffen. Und eben von dieser mündlichen Belehrung wird derjenige, der die Mittel der möglichen Einwirkung auf den Bauer aus eigener Erfahrung kennt, das meiste Resultat hoffen.

Der Einfluß der Geistlichkeit ist ohnehin allgemein bekannt. Aber auch der mindere Beamte auf dem Lande ist in Krain bei dem größtentheiligen Bestande unmittelbar landesfürstlicher Ortsobrigkeiten nicht mehr in jener Mißtrauen erweckenden Lage zu den Bezirksinsassen, welche eine Zugänglichkeit mündlicher Belehrung ausschließt.

Bei der unabhängigen Stellung gegen die Dominien und gegen die Unterthanen können seine Amtshandlungen dem Unwillen der Unterthanen gegen ihre Dominien keine Nahrung mehr geben.

Nicht zu übersehen ist dabei, daß der Wirksamkeit der Belehrung, namentlich in Bezug auf die Roboth, zum Theile das wirklich Drückende dieser Leistungsgattung, dann der natürliche Drang nach ehe- thunlichster Erleichterung, ferners die diesem Drange schmeichelnden bösen Rathschläge gewinnsüchtiger Win-

felschreiber, so wie auch die niedere Stufe der Volksbildung, wo nur bei den Wenigsten eine Information durch Lectüre vorausgesetzt werden kann, endlich das Beispiel in dem benachbarten Croatien, wo die Roboth mit einem Male aufgehoben worden ist, — mächtig hindernd in den Weg treten, wornach sich die Aufgabe der Belehrung als eine sehr schwierige darstellt, und die langsame Wirksamkeit nicht schlechtweg auf die Organe der politischen Verwaltung in ihrer jetzigen Verfassung geschoben werden darf.

Was übrigens die Besetzung der Aemter in Krain durch Männer, die der Landessprache vollkommen kundig sind, betrifft, so dürfte dieß, so wie die Uebersetzung und die Kundmachung der Gesetze in der Landessprache, hauptsächlich nur als ein Wunsch für die Zukunft ausgesprochen worden seyn.

Insofern jedoch in diesem Wunsche auch ein Tadel rückblicklich der Vergangenheit und über den gegenwärtigen Stand der Dinge enthalten seyn soll, kann nicht unbemerkt gelassen werden, daß die meisten und insbesondere die meisten niederen im Aufsatze besprochenen Beamten in Krain, wenigstens insoweit deren Ernennung die Provinzial-Behörden zu vertreten haben, wohl bekanntermaßen geborene Krainer und der Landessprache vollkommen kundig sind, und daß die immerhin einzeln vorkommenden Ausnahmen gewiß keine erheblichen Hemmungen oder Störungen in der Verwaltung verursacht haben.

Daß andererseits bisher nicht alle Gesetze auch durch Druck in krainischer Sprache kundgemacht worden sind, hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß, wie schon oben bemerkt, nur ein sehr geringer Theil des Volkes als geeignet zur selbstständigen Benützung einer solchen Kundmachung angenommen werden konnte, zumal die dem Landmanne unbekannt, oft erst neugeschaffenen Ausdrücke der Schriftsprache in Amtssachen die Schwierigkeiten in der Auffassung erhöhen, in Verbindung mit der Gepflogenheit, daß gesetzliche Bestimmungen, wenigstens insoweit sie die Interessen des Volkes zunächst berühren, durch die Ortsobrigkeiten, wenn diese Bestimmungen auch nicht in der Landessprache in Druck erscheinen, durch mündliche Verlautbarung in der Landessprache auf eine den Insassen faßliche Art bekannt gemacht werden sollen.

Die von dem böswilligen Artikel in der Laibacher Zeitung vom 15. d. M., Z. 46, auf der Seite 300 dieser Polizei-Direction in den Mund gelegte Aeußerung wird als eine Lüge erklärt. Die Direction war wohl bemüßiget, einigen Erwerbsleuten wegen in dieser Zeit vorgekommenen Vergehen Erinnerungen zu machen; dieses that sie aber nach den Vorschriften der allerhöchsten Entschließung vom 19. und nach der hohen Gubernial-Kundmachung vom 24. v. M., Z. 7375²⁸, welche beide in den Nummern 37 und 38 des Laibacher Amtsblattes zu lesen sind. Auf die Schlußbemerkung jenes Artikels aber wird erwidert, dieselbe sey nicht im Stande, der Polizei-Direction das tröstliche Bewußtseyn zu verbittern, daß sie zur Lösung ihrer Aufgabe sich immer pflichtgemäß innerhalb der Gränzen der Gesetze und der höhern Weisungen bewegt habe.
K. K. Polizei-Direction. Laibach am 17. April 1848.

Laibach, am 17. April. Wir finden uns veranlaßt, den nachstehenden Aufruf an die Nationalgarde in Planina, den der Hauptmann derselben, Herr Alexander Wilcher, kürzlich hier drucken ließ, zur Belebung des Patriotismus im Lande, hier unsern Lesern zu veröffentlichen:

„Die von Seiner Majestät, unserm gütigsten Monarchen, angeordnete Volksbewaffnung hat den Zweck: das Leben und Eigenthum der Bewohner größerer Städte sowohl, als auch der Insassen kleinerer Ortschaften in einer Zeit zu sichern, wo Stadt und Land des militärischen Schutzes entbehren, wo der Krieger seiner Pflicht folgen und dem Feinde entgegenziehen muß, der das Vaterland bedroht. Daher bleibt jetzt der Bürger an sich selbst gewiesen, in den Tagen der Gefahr sich seine Habe, die Seinigen und das Gemeingut Aller zu schützen und zu verteidigen.“

„Fast in allen Städten der Monarchie haben sich bereits Nationalgarden gebildet, und größere Ortschaften folgten diesem schönen, patriotischen Beispiele nach. — Planina ist in dieser Hinsicht nicht zurückgeblieben, denn auch hier ist eine Nationalgarde zum Schutze des Marktes entstanden. Allein bei dem Anbetracht, daß dieser Ort gerade auf der Haupt-Heerstraße nach Italien liegt und in dieser kriegsbewegten Zeit vielleicht eines kräftigen, ausdauernden Schutzes bedürfen könnte: ergeht von dem Gefertigten, den man mit dem Vertrauen beehrt hat, ihn zum Hauptmann der hiesigen Nationalgarde zu erwählen, hiermit an alle edlen, patriotischen, wehrfähigen Insassen dieses Ortes und der nächsten Umgebung der dringende Aufruf, noch zahlreicher zur Nationalgarde beizutreten und so ein Wehr-Corps möglichst zu vergrößern, welches für die allgemeine Sicherheit allein eine Garantie bieten kann, und dem allgemeinen Wohle von so großem Nutzen ist.“

„Um die Organisation unserer Nationalgarde möglichst bald bewerkstelligen zu können, erbitet sich der Unterzeichnete einstweilen zu einem freiwilligen Beitrage von 100 fl. E. M. für die Anschaffung von Waffen und Montirung derjenigen, welche die Anschaffungskosten der Ausrüstung zu bestreiten außer Stande sind, und fordert zugleich, auf die Vaterlandsliebe, Nationalität und Edelherzigkeit seiner bemittelten Herren Mitbürger und Kollegen vertrauend, dieselben freundlich auf, nach Thunlichkeit in Geld beisteuern zu wollen, damit die Bewaffnung und Uniformirung unserer Nationalgarde ehemöglichst zu Stande kommen könne. Das Opfer, welches Edelgesinnte hiedurch auf den Altar des nationalen Interesses legen, kann nur gute Früchte tragen.“ Planina am 13. April 1848.

Alex. Wilcher, Hauptm. der Nat. Garde.

Nach einem bei der am 8. d. M. beim hiesigen Stadtmagistrate Statt gefundenen Versammlung des verstärkten bürgerlichen Ausschusses gefaßten einheitlichen Beschlusse wurde an den k. k. Herrn General-Major, Franz Edlen v. Schulzig, als gewesenen Militär-Commandanten in Laibach, nach dessen Abreise zur k. k. Armee in Italien nachstehendes Dankschreiben erlassen:

Euer Hochwohlgeboren, Hochverehrter Herr General!

Die ereignisreiche Zeitepoche der letzten Wochen Ihres Dienst-Aufenthaltes in Laibach bot den Bewohnern dieser Hauptstadt so viele Beweise Ihrer rastlosen Thätigkeit zur Erhaltung und Sicherung der bedrohten öffentlichen Ruhe dar, daß der Stadtmagistrat und die Bürgerschaft von Laibach, in der vollsten Anerkennung der entscheidenden Mitwirkung, womit Hochdieselben durch eben so weise, als wohl-erfahrene Leitung aller militärischen Dispositionen den Schutz dieser Hauptstadt kräftig zu sichern wußten und insbesondere den Dienst der Nationalgarde ebenso willfährig, als energisch unterstützten, sich zum größten, wärmsten Dank verpflichtet hält.

Empfangen Euer Hochwohlgeboren demnach diesen tief und unauslöschlich gefühlten Dank, welchen die Unterzeichneten, als Organe der Stadtgemeinde Laibach, mit dem heißen Wunsche aussprechen, daß Gott Sie in seinen Schutz nehmen, und Ihr so verdienstliches, dem Wohle des gesammten Vaterlandes geweihtes Leben noch lange — lange erhalten möge.

Laibach, am 8. April 1848. (Folgen die Unterschriften.)

Die 7te Division des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17, hat am 9. d. M. in der

Marktstation Krainburg von dem dortigen Bürger, Herrn Carl Florian, ein Geschenk von 180 Maß Wein zur Vertheilung an die Mannschafft erhalten. Indem diese patriotische Spende hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, kann man nicht unterlassen, dem edelmüthigen Geber den verbindlichsten Dank hiesfür auszudrücken.

K. K. Militär-Ober-Commando zu Laibach am 13. April 1848.

W i e n.

Seine Majestät, der Kaiser, haben den Dienst-kämmerer, General-Major Joseph Grafen v. Mitrowsky, zum Vorsteher der inneren Kammer zu ernennen und demselben die geheime Rathswürde zu verleihen geruhet.

Erzherzog Johann hat Wien am 11. April Früh verlassen und ist nach Innsbruck abgereist.

Am 11. April fand eine große Militär-Conferenz im Kriegsministerium unter Vorsitz des Kriegsministers Zanini Statt.

Die „Wiener Zeitung“ vom 15. April schreibt Folgendes: Wir erfahren so eben aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Minister des Innern mit der Entwurfung der Constitutions-Urkunde beschäftigt ist, und daß gestern zu diesem Ende eine Berathung mit den hier anwesenden ständischen Deputirten mehrerer Provinzen Statt gefunden hat. — Die Vorlagen, die der Minister bei dieser Gelegenheit gemacht hat, sollen im liberalsten Geiste entworfen und geeignet seyn, die kühnsten Wünsche zu befriedigen. Gleichstellung der politischen und bürgerlichen Rechte ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses — Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze — gleiche Berechtigung zu Gemeinde- und Staatsämtern — Freiheit des Glaubens, der Person, der Rede und der Presse — Petitions- und freies Vereinigungsrecht — gleichmäßiger Gerichtsstand für alle Staatsbürger — Gleichheit der Wehrpflicht und des Wehrrechts — Unabhängigkeit der Justiz — Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege und Schwurgericht in Strafsachen — endlich eine auf das Princip der Volksvertretung basirte Verfassung mit 2 Kammern und entscheidender Stimme der Kammern in der Gesetzgebung und Besteuerung mit dem Rechte der Initiative und der vollständigen inneren Autonomie mit jährlicher Berufung und Verantwortlichkeit der Minister — sind die wesentlichen Grundrechte, welche dem österreichischen Volke durch die Verfassungs-Urkunde gewährleistet werden sollen. Einstimmig soll anerkannt worden seyn, daß bei der dringenden Nothwendigkeit, die Krone schleunigst durch ein bereits constituirtes Parlament zu verstärken, die Verleihung der Constitution auf diesen Grundlagen als ein wahres Bedürfniß erscheine.

Auch können wir aus guter Quelle versichern, daß demnächst die Wahlen zum deutschen Parlamente veranlaßt werden.

Wir erhalten folgende ergötzliche Schilderung der Art und Weise, wie die Republik von guten Spiessbürgern decretirt und wieder abdecretirt wird.

Sonntag den 2. April nach der Messe haben die Bewohner von Scala, einem Ort von 50 bis 60 Häusern, eine Stunde von Capo d'Istria, die Republik ausgerufen und den Podestà gezwungen, daselbe zu thun. Der Podestà rief also auch die Republik aus, und ließ ein Faß Wein auf den Platz bringen, wo alles betrunken davon ging. — Den andern Tag ließ er das Volk versammeln, und fragte nochmals, ob sie wirklich die Republik wünschten; ein allgemeines Ja erfolgte.

„Dies ist schön“, antwortete der Podestà; „übrigens sagt mir, Freunde, welche ist die erste Frucht die ihr verkauft?“ „Grüne Erbsen“ war die Antwort. Wo verkauft ihr sie? In Triest. Nun gut: Evviva Trieste! Alles schrie: Evviva Trieste!

Was ist die zweite Frucht, die ihr verkauft? Kirschen, war die Antwort. Und wohin verkauft ihr sie? Nach Triest. — Also! Evviva Trieste. Sogleich schrie Alles: Evviva Trieste! und so ging der po-

destà alle Früchte durch, welche in Triest verkauft werden.

Als er mit diesen Fragen zu Ende war, sagte er: Ja, liebe Leute, nach Triest könnt ihr euer Sachen nicht mehr verkaufen, auch nicht ein Mal hingehen, da Triest die Republik nicht anerkennt, sondern ihr müßt nun nach Venedig. Als die Leute hörten, machten sie lange Gesichter und sahen einander an. Als der Podestà dieß bemerkte, fuhr er fort: Die Triestiner rufen nur Evviva Ferdinando und sie sind getreue Unterthanen. Kaum hatte er dieß ausgesprochen, so schrie das versammelte Volk: Evviva Ferdinando, und so, lieber Freund, hat bei dieser Gemeinde die Republik ihr Ende gehabt. Es lebe ein so kluger Vorsteher! Aehnliche Vorkehrungen hätten so manches Unheil vom Lande abgewendet.

Die Protestation der Wiener Schriftsteller und Redacteurs gegen das provisorische Pressgesetz.

Die „Oesterreichische Zeitung“ vom 12. April berichtet unter dem Artikel Wien Folgendes: In der gestern abgehaltenen Versammlung der Wiener Redacteurs und Schriftsteller sämtlicher Fächer, um über das seit dem 6. d. M. in Gültigkeit getretene provisorische Pressgesetz zu beschließen, wurde vor Allem aus der, hundert und einige zwanzig Mitglieder zählenden Gesellschaft ein Comité von dreizehn Mitgliedern gewählt; bestehend in einem Präsidenten — M. G. Saphir — zwei Vicepräsidenten — Dr. Berger und Hebbel und anstatt des Letzteren, da dieser die Wahl ablehnte, Dr. Schmidl, ferner vier Secretären — Cameo, Bäuerle, Dr. Wildner und Schwarzer, nebst sechs Ausschüssen — Dr. Melly, Schumacher, Dr. Hebra, L. A. Frankl, Halm und Rankl.

Nachdem das Comité des „Wiener Schriftsteller- und Redacteurvereins“ sich sofort für permanent erklärt hatte, wurde allgemein beschloffen, daß eine Deputation der Comitémitglieder am folgenden Tage beim Minister des Innern gegen das provisorische Pressgesetz Protest einlegen soll. —

Dieser Schritt ist nun gestern gemacht worden:

Da nun der Freiherr von Pillersdorf gerade in einer Minister Sitzung beschäftigt war, empfing der Hofrath von Salzgeber die Deputation, und ermächtigte sie zu der Erklärung an ihre Comittenten, daß das provisorische Pressgesetz vom 31. März als nicht in Wirksamkeit bestehend zu betrachten sey, indem es auch nicht in der üblichen legalen Form, durch dreimalige Kundmachung in den Zeitungen, promulgirt wurde.

Gewiß war es der Stand der Schriftsteller und Redacteurs, welcher sich durch das provisorische Pressgesetz am meisten beeinträchtigt sah. Gewiß wollten sie keinen gesetzlosen Zustand. Gesetze müssen bestehen, wenn Recht und Ordnung bestehen sollen. Allein die gesetzlichen Bestimmungen des provisorischen Pressgesetzes stehen nicht immer im Einklange mit dem Begriffe der Pressfreiheit und mit den allgemeinen Rechtsbegriffen überhaupt. Dahin gehört vor Allem die Subsumirung der Pressübertretungen unter dem Begriff von „schweren Polizeiübertretungen“ — das ganz exceptionelle Recht zur Confiscation von Manuscripten — das Verfahren gegen Uebertretungen der Pressgesetze, bei welchem Kläger und Richter oft in eine Person zusammenfallen können — ferner, daß gegen die Erkenntniß der Appellation keine weitere Berufung Statt findet, während es sich um nichts Geringeres, als schwere Kerkerstrafe von fünf Jahren handeln kann — ebenso der nichts weniger als festgestellte Unterschied sowohl zwischen den Begriffen: „Beleidigung“, „Schmähung“ und „verhöhnende Darstellung“ überhaupt, als zwischen dem Begriff einer „vorsätzlichen“ und „nicht vorsätzlichen“ Beleidigung. Wo kann hier das charakteristische Merkmal eines malum propositum nach juridischem Begriffe als Gränzlinie gegen die Willkür aufgestellt werden? — Die Gränze ist hier oft eben so schwer zu erkennen, daß dieselbe

Äußerung, die dem Einen als strafbar erscheint, gerade dem Anderen als verdienstlich erscheinen kann. Und ist z. B. derjenige, welcher im gerechten Eifer für eine gute Sache nachdrückliche und heftige Worte gebraucht — strafbarer als derjenige, der mit feiner und sanfter Rede oft um so tiefere Wunden zu schlagen versteht?

Der „Wiener Schriftsteller- und Redacteurverein“ wird nun seinerseits ehestens ein neues Preßgesetz ausarbeiten und es dem Minister des Innern mittheilen. Die Ueberzeugung, daß in diesem Schriftsteller- und Redacteurvereine nebst tüchtigen Männern vom Fache auch Juristen, wie Dr. Wildner, Dr. Berger u. A. mitwirken, läßt jedenfalls hoffen, daß es keine einseitige und oberflächliche Arbeit seyn werde.

Es ist gewiß, daß eine gute Gesetzgebung über die Vergehungen der Presse zu den schwierigsten Aufgaben der Legislation gehört. Es sind von den berühmtesten Juristen und Staatsmännern in dieser Beziehung sehr viele Versuche gemacht worden, die ihren Zweck allseitig noch immer nicht erreicht haben; allein eben darum müssen die in die Augen springenden Gebrechen eines Preßgesetzes um so nothwendiger, um so gewisser beseitigt werden. Vor Allem muß aber der Grundsatz gelten, daß die gesetzlichen Bestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse nicht Gesetze gegen die Freiheit der Presse werden sollen.

Steiermark.

Gratz, 8. April. Wir haben wieder mehrere besorgnißreiche Tage verlebt, in denen nicht bloß ängstliche Gemüther, auch starkgeistige Männer mit banger Erwartung dem entgegenzusehen, was die nächste Zukunft bringen würde. Vorgestern Abends fand man nach der Vorstellung auf einer der Gallerien des hiesigen Theaters einen Bündel mit Brandstoffen, die zum Glück nicht zündeten, und heute Mittag fand ein gleich sträflicher Versuch im Thurme des Minoritenklosters Statt. Man spricht zwar auch noch von anderen dergleichen verbrecherischen Handlungen, doch konnten wir die Richtigkeit derselben nicht ermitteln. Durch derlei Ereignisse und Gerüchte sind die Gemüther und Geister von uns Allen in einer solchen Spannung, Unruhe und Besorgniß, daß der Wunsch nach einer außergewöhnlich strengen Maßregel allgemein und das Verlangen darnach offen ausgesprochen wurde. Se. Excellenz, der Herr Landes-Gouverneur, hielt daher heute um 3 Uhr mit dem k. k. Landrechte eine Sitzung, der zu Folge durch den Telegraphen nach Wien berichtet, da aber die Verbindung durch irgend ein zufälliges Ereigniß unterbrochen war, von dort heute noch keine Antwort erhalten wurde. — Die Universität verlor in dem Professor der Theologie, Fasching, ein sehr geachtetes Mitglied.

Böhmen.

Die „Prager Zeitung“ vom 12. April enthält folgende, von dem Redacteur Eduard Breier ausgehende energische Protestation gegen einen im alten Zopfstyl ihm zugegangenen Befehl von dem dortigen k. k. Appellationsgerichte zur Aufnahme einer Anzeige, und deutet dadurch an, daß Zeitungs-Redactoren und Schriftsteller eines constitutionellen Staates keine Knechte mehr abgeben wollen:

Die gestrige „Prager constitutionelle Zeitung“ enthielt eine Anzeige vom k. k. Appellationsgerichte. Diese Anzeige war von folgenden Zeilen begleitet:

„Das Zeitungs-Comptoir hat den Anschluß dem „Hauptblatte der constitutionellen „Prager Zeitung“ vom morgigen Tage, d. i. am 11. April einzuschalten.“

„Vom k. k. Appellationsgerichte. Prag, den 10. April 1848. Karg.“

Gegen den Ton und den Inhalt dieser Zeilen protestirt der Gefertigte auf die entschiedenste Weise. Das Hauptblatt der constitutionellen „Prager Zeitung“ ist nicht bemüßiget, von dem k. k. Appellationsgerichte Anzeigen anzunehmen, selbst wenn das provisorische Preßgesetz bei uns in Böhmen in Wirksamkeit wäre, was aber, gottlob! nicht der Fall ist,

selbst dann hätte eine Behörde nur das Recht, die Aufnahme einer „Entgegnung“ zu verlangen, und selbst dann würden wir uns eine manierlichere Zuschrift erbitten; es ist empörend, wenn in den obigen Zeilen sogar der Tag der Aufnahme anbefohlen wird.

Der Gefertigte sieht sich hiermit gezwungen, gegen solche, im absolutistischen Style geschriebene, categorische, unmanierliche, autokratische Zuschriften von Seite der k. k. Behörden ein für alle Mal auf das Feierlichste zu protestiren; er protestirt als Mann von Bildung, er protestirt als Schriftsteller, er protestirt als Redacteur einer **constitutionellen** Zeitung, er protestirt als Bürger eines **constitutionellen** Staates.

Eduard Breier,

verantwortlicher Redacteur der constitutionellen Prager Zeitung.

Oesterreichisches Küstenland.

Das „Journal des österreichischen Lloyd“ vom 14. April meldet Folgendes aus Triest, 13. d. M. Vom Isonzo hören wir, daß unsere längs demselben aufgestellten Truppen, außer den Freiwilligen, welche täglich zu ihnen stoßen, ungefähr 15.000 Mann zählen, die vom besten Geiste beseelt, sich nach dem Augenblicke sehnen, vorrücken zu können. Dieselben bestehen aus den Infanterie-Regimentern Erzherzog Carl, Baron Bocher, Graf Rinsky, Fürstenwärter, aus 5 Bataillonen Gränzer, einem Bataillon Grenadiere, einer Division Kaiser-Uhlanen, einer Schwadron Chevaurlegers, dem Uhlanerregiment Erzherzog Carl, 4 Brigaden Artillerie, 2 Brigaden leichte und 2 schwere congregische Raketengeschütze, nebst einer Abtheilung Dragoner des Regiments Ludwig von Baiern. Vier andere Gränzregimenter sind auf dem Marsch und werden täglich erwartet. Jenseits des Cordons in Friaul stößt man bloß auf mit Piken und Säbellen bewaffnete Bauern; von regulärem Militär ist aber nirgends eine Spur.

Die provisorische Regierung zu Venedig hat unter anderm decretirt: daß auf sämtliche bewegliche und unbewegliche Güter, welche der Erzherzog Vicekönig in den vereinigten Provinzen der Republik besaß, Beschlagnahme gelegt werde; ferner daß die Finanzwache provisorisch auf dem bisherigen Fuße als ein Institut beibehalten bleiben soll, welches hauptsächlich zur Aufrechthaltung der Geseze der Zölle und anderer Gebühren des Nationalärars, und im Nothfalle zu jener der öffentlichen Sicherheit und gemeinsamen Vertheilung bestimmt ist.

Aus mehreren übereinstimmenden Berichten geht hervor, daß die Venetianer Freischaaren bei Montebello mit Verlust von den österreichischen Truppen zurückgeschlagen worden sind.

Berichten von dem Kriegsschauplatze entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die italienischen Regimenter E. H. Siegmund und Haugwig sind bisher den österreichischen Fahnen treu geblieben, ebenso das aus Mailändern bestehende dritte Bataillon des Inf. Regiments E. H. Albrecht und das italienische Grenadier-Bataillon d'Anthon, welches sich schon zur Zeit des Zigarren-Krawalls durch seine gute Haltung auszeichnete.

Feldmarschall-Lieutenant d'Aspre hat in Verona eine Contribution von 2 Millionen Lire erhoben, und die Ablieferung aller Waffen unter Todesstrafe angeordnet; nur eine unbedeutende Anzahl wurden den Einwohnern gelassen. Zwei Compagnien des achten italienischen Jäger-Bataillons, von dem ein Theil in Rovigo capitulirte, waren durch alle Vorspiegelungen nicht zu bewegen, ihrem Kaiser die Treue zu brechen, und rückten beim Klange der Volkshymne unter allgemeinem Jubel der Garnison zu Verona ein.

Der tapfere Erzherzog Ernst, zweitgeborener Sohn des Erzherzog Vicekönigs, hat sich, bloß von zwei Officieren, dem Rittmeister Stürgh und Oberlieutenant Fischer von Baiern-Drögen begleitet, in Brescia mit seltenem Muthe durchgeschlagen, und er entkam, wenn auch leicht verwundet, der Gefangenschaft. Ebenso erzwangen drei Compagnien des tapfern frainischen Regiments Prinz Hohenlohe, von

19 Mann und 1 Officier des Regiments Baiern-Drögen begleitet, den Durchzug von Brescia durch die Gebirge des Val Trompia nach Trient, von wo aus sie sich in Verona mit dem Groß der Armee vereinigten.

In Deutsch-Tirol herrscht der größte Enthusiasmus für die vaterländische Sache.

Die Kunde von der völligen Niederlage der venetianischen Freischaaren unter Anführung des improvisirten Generals Sanfermo bestätigt sich vollkommen. — Sie wurden völlig zerstreut, der größte Theil warf die Waffen ab und rettete sich in wilder Flucht.

Lombard. - Venetianisches Königreich.

Die Nachrichten aus Verona vom 9. d. melden nichts Besonderes. Die piemontesischen Truppen ziehen sich eher von ihren Positionen zurück. Aus Udine ist heute endlich eine directe Post vom 10. eingetroffen. Unsere Truppen haben sich aus der Nähe von Udine zurückgezogen und erst am 15. sollte, wie aus Görz gemeldet wird, das Hauptquartier der Armee vom Isonzo gegen Treviso vorrücken. Aus Venedig gehen die Briefe bis Sonntag. Eine versuchte Schilderhebung mittelst einer österreichischen Fahne ist durch die republikanische Partei erstickt worden. Manin traf hierauf die strengsten Maßregeln. Unter den niederen Classen herrscht die größte Entmutigung und Elend. Das Pfund Fleisch kostete 1 fl. 40 C. M. Die von andern Blättern gemeldete Flucht von Manin und Tomaseo bestätigt sich demnach bisher in keiner Weise.

Der Postcourier aus dem Hauptquartiere des Marschalls Radetzky zu Verona vom 7. meldet nichts Neues. Die sardinischen Truppen hatten keinen Hauptangriff versucht. Die Communication durch Süd-Tirol und Brixen ist ganz frei. Dagegen meldet man aus Villach vom 9. d., daß einem Aviso aus Pontafel zu Folge der Postwagen wieder direct nach Udine beordert worden sey. Dem zu Folge scheint Udine bereits verlassen, was mit den Nachrichten vom Isonzo aus Görz, allwo General Victor am Samstag den 8. d. eine Vorrückung seiner Truppen unternahm, übereinstimmen würde.

Die Abend-Beilage zur „Wiener Zeitung“ vom 12. April meldet: Nach einem dem Ministerium des Kriegswesens so eben zugekommenen Berichte des Feldmarschalls Grafen Radetzky, aus dem Hauptquartier Verona 7. April, können wir Folgendes als officiell zur allgemeinen Kenntniß bringen:

Der König von Piemont scheint in seinem Vorgehen zu zögern und überhaupt wenig Sympathien in Mailand zu finden.

Am 6. April fand der erste Zusammenstoß zwischen unsern und den piemontesischen Truppen Statt. Bei dem Mangel an verlässlichen Kundschaften hatte der Festungs-Commandant von Mantua auf Anordnung des Feldmarschalls Radetzky eine Recognoscirung gegen die in Marcavia stehende piemontesische Vorhut angeordnet und den Oberst Benedek damit beauftragt. Der Letztere hatte es eigentlich auf einen Ueberfall abgesehen. Allein durch den Schuß eines bewaffneten Bauers ward diese Absicht vereitelt. Nichtsdesto weniger drang Oberst Benedek in Marcavia ein, nahm 10 Dragoner des Regiments Genua nebst 13 Pferden gefangen, erstürmte die Häuser, aus denen man auf unsere Truppen gefeuert hatte, und trieb die Piemontesen über den Oglio. Bei dieser Gelegenheit wäre beinahe der in Marcavia commandirende General Bava, ein Günstling des Königs Carl Albert, in unsere Hände gefallen.

Unsererseits wurden Oberlieutenant Regensburger von Kaiser Jäger und 2 Mann verwundet.

Am 7. April ließ der Feldmarschall Radetzky eine Recognoscirung gegen Revere unternehmen, wo für mehrere Tausend Mann römischer Insurgenten Brot angefaßt ist.

Der greise Feldherr ist überhaupt mit rastloser Thätigkeit und viel erprobter Umsicht bemüht, Peschiera und Verona zu approvisioniren, und jene Achtung gebietende Stellung zu nehmen, welche die Umstände

erheischen, um die Linie des Mincio mit Nachdruck zu halten.

In solcher Verfassung erwartet der Feldmarschall nunmehr den Angriff auf seine starke Position, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß, wenn die Piemontesen einen solchen wagen sollten, derselbe bei der trefflichen Verfassung unserer Truppen und ihrem erbrochten Geiste, jedenfalls abgewiesen werden wird.

Römische Staaten.

Den 27. v. M. traf die bekannte Proclamation des Königs von Sardinien in Rom ein. Sie wurde sogleich in Druck gelegt und durch die ganze Stadt verbreitet. Abends war der Corso erleuchtet. Eine bedeutende Volksmenge versammelte sich mit Fahnen und Fackeln vor dem Hotel des sardinischen Gesandten, Grafen von Pareto, der auf den Balcon heraustrat und das Volk haranguirte.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Nun wird es Ernst mit dem Kriege. Gestern sind 4000 Mann über den Belt nach Jütland gegangen, und wenn die 12.000 Mann zusammen sind, reißt der König selbst Freitag nach. Heute sind Freischaaren aufgeboden, und Alles, was nicht Militär ist, schließt sich an, sogar die Boutiquiers wollen alle mit. Der Enthusiasmus ist grenzenlos. Hoffentlich bleibt es hier ruhig, und wird Sicherheit und Eigenthum der hier ansässigen Deutschen nicht gefährdet; doch fallen Excesse schon vor.

Preußen.

Berlin, 2. April. Wir können aus zuverlässiger Quelle berichten, daß die Stimmung unter den russischen Beamten und Militärs in Polen gedrückt und niedergeschlagen ist. Der Heeresbestand betrug bisher, einschließlich Kosaken, Tscherkessen und Muhamedaner, 80.000 Mann. In Folge der Ereignisse in Italien, Frankreich und namentlich in Deutschland ist man im Begriff, dieses Heer bis auf 200.000 Mann zu vermehren, was aber auch das Maximum ist, ohne in Petersburg, Moskau und den Ostseeprovinzen Gefahr zu laufen, und es müssen zur Aufbringung dieser Zahl ohnehin schon Gardes verwendet werden. Die politischen Mittheilungen gehen in Polen nur von Mund zu Mund, ungefähr wie vor der Erfindung der Buchdruckerkunst; alle ausländischen Zeitungen wurden mehrere Tage gar nicht ausgegeben, seit einigen Tagen aber werden wieder die „Allgemeine preuß. Zeitung“, „Journal de Frankfurt“ und „Journal des Débats“ geschwärzt und ausgeschnitten zugelassen. Wenn die Regierung durch Couriere wichtige Neuigkeiten empfangen hat, so weiß sie die mündliche Verbreitung durch Reisende dadurch zu verhindern, daß jedes Mal die Post ausbleiben muß, zu welchem Manöver auch ausländische Postmeister geworben zu seyn scheinen. Die Hälfte des Heeres und fünf Aethel der Officiere sind Polen, zur großen Besorgniß der Regierung. Die Verstimmung des Volkes schleicht sich wie ein Miasma auf die Bewohner des innern Rußlands über, die von den äußern Verhältnissen natürlich wenig kennen. Das Gouvernement benimmt sich hierbei ungefähr so, wie die Chinesen im englisch-ostindischen Kriege, welche gemalte Wälle und Kanonen aufstellten und mit Schwertern zusammenschlugen, um dem Feinde Furcht einzusößen; hier läßt man die Regimenter hin und her marschiren, sich auf der Eisenbahn zufällig verirren, wodurch ihre Zahl doppelt erscheint, und alle mit klingendem Spiel durch Warschau ziehen. Höflicher ist man seit der französischen, und noch mehr seit der deutschen Revolution gegen die polnische Bevölkerung allerdings geworden. Bei so bewandten Umständen können wir wohl mit Zuversicht hoffen, daß die Russen endlich ihrer wahren Bestimmung entgegengeführt werden dürften, nämlich: die Cultur des Westens nach Osten, nicht aber die Barbarei des Ostens nach Westen zu tragen.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. März. Nach den neuesten Nachrichten, die in der vergangenen Woche aus Berlin und Wien hier eingingen, hat der Kaiser, wie man jetzt von mehreren Seiten bestimmt vernimmt, die dießseitigen Kriegsrüstungen, zu denen bei Eingang der Nachrichten von der Pariser Revolution so großartige Vorbereitungen getroffen wurden, völlig einzustellen befohlen. Jenen zu Folge sollten, mit Einschluß des hier und bei Nowgorod cantonnirenden Garde- und Grenadier-Corps, vier in den westlichen Provinzen stehende Infanterie-Corps mobil gemacht werden, um sich noch Ende April, theils zur Besetzung Warschaws, theils an die preußische Gränze bei Kalisch und an die österreichische nach Galizien auf den Marsch zu begeben. Zu dieser Mobilmachung so bedeutender Streitkräfte sollen dem Kriegsminister, wie es heißt, 25 Millionen Silberrubel assignirt worden seyn. Nächstdem sollte eine Abtheilung unserer Flotte an den Küsten des atlantischen und Mittelmeeres kreuzen; Alles dieß unterbleibt gegenwärtig. Wir werden uns vorläufig neutral und beobachtend zu den europäischen Geschicken verhalten, unsere eigenen Zustände ordnen, was am zweckmäßigsten scheint; sollte aber, was jetzt noch nicht zu erwarten ist, der Westen Europa's in eine kriegerische Stellung übergehen, die auch unsere Gränzen bedrohen könnte, so werden wir bei der ersten ihnen nahenden Gefahr schlagfertig seyn.

Brody. Die russische Gränze ist hier wie hermetisch abgeschlossen. Die Wiener Ereignisse wurden in dem benachbarten Wilna erst spät bekannt, und einzelne Zeitungsblätter, welche sie meldeten, sollen mit 15 Ducaten bezahlt worden seyn. Man spricht von der Aufstellung eines russischen Armeecorps von 60.000 Mann an der Gränze.

Das Testament Peters des Großen, Kaisers von Rußland. „Der Allmächtige, dem Wir Unser Daseyn und Unsere Krone zu verdanken haben, und der Uns stets mit seinem Willen erleuchtet und mit seiner göttlichen Kraft unterstützt hat, gestattet Uns, in dem russischen Volke einen zukünftigen Herrscher von ganz Europa zu sehen.“

„Deshalb hinterlasse Ich nachstehende Vorschriften und verordne, damit denselben unaufhörlich Aufmerksamkeit geschenkt, und sich nach ihnen stets benommen werde. — Erhalte das russische Volk auf dem immerwährenden Kriegsfuße, damit der Soldat fortwährend beschäftigt werde, und lasse nur so viel Frieden zu, als er auch zur Aufbesserung der Finanzen, zur Ergänzung des Heeres und zum Ablauern einer günstigen Gelegenheit zum Angriffe nothwendig ist. Es sey daher euer Bestreben, damit der Friede dem Kriege, und der Krieg dem Frieden dienstbar werde im Interesse der Erweiterung und der Verbesserung des Zustandes Rußlands. Laßt mit allen euch zu Gebote stehenden Mitteln aus fremden aufgeklärten Ländern zur Zeit des Krieges Feldherren, und zur Zeit des Friedens Gelehrte nach Rußland kommen, und seht darauf, daß die russische Nation sich alle Vorzüge des Auslandes aneigne, ohne ihm etwas von dem Eurigen zu Theil werden zu lassen. Benützet jede Gelegenheit, jeden Streit und jedes Zerwürfniß in Europa und vorzüglich in Deutschland, welches, als euch näher gelegen, euch um so mehr angehen soll. Bezwecket die Theilung Polens durch Nahrung des Streites und der Zwietracht, nachdem ihr euch des Abels durch Geldmittel bemächtigt habt; wirket bestechend auf die Reichstage ein, um als Leiter der Königswahlen die Krone bloß den Jüngsten zugänglich zu machen; bietet ihm euren Schutz an, sendet ihm häufig russische Truppen zu, und haltet sie dort so lange, bis sie daselbst festen Fuß gefaßt haben. — Reißet von Schweden, so viel, als nur möglich, an sich, und überlaßt ihm den Angriff im Zwecke seiner Unterjochung. Demgemäß schüret den Zank zwischen Dänemark und Schweden fortwährend an und pfleget sorgfältig den gegenseitigen Haß; auch trachtet zwischen den russischen Großfürsten und den deutschen Prinzen eheliche Verbindungen anzuknüpfen, um durch Ausbreitung der Familienverhältnisse die Deutschen für uns zu gewinnen und unsern Einfluß zu stärken. Breitet euch unermüdet längs des baltischen Meeres und gegen das schwarze Meer aus. Rückt so weit thunlich immer mehr gegen Constantinopel und Indien zu. Wer dort herrscht, wird die ganze Welt beherrschen. Dem zu Folge facht unaufhörlich Krieg zwischen der Türkei und Persien an. Hütet euch vor wahrhaft freundschaftlichen Verbindungen mit Oesterreich, unterstützt anscheinlich ihre Anschläge und Pläne in Absicht auf die künftige Beherrschung Deutschlands, und machet es unter der Hand kleineren Fürsten gehässig. Laßt Dem und Jenem russische Hilfe ansprechen, und gewähret den Ländern eine Art Schutz, welcher die Grundlage der künftigen Herrschaft bilden soll. Locket an euch Bekenner der griechischen Religion,

auch die des nicht unirten Ritus, welche in Ungarn, in den türkischen Ländern und im südlichen Polen zerstreut sind; hebet euch zu ihrem Centralpuncte, ihrem Schirm und Hort empor, und schaffet euch unter der Form der Kirchengewalt eine allgemeine Herrschaft über sie.“

Allernueste Nachrichten vom Kriegsschauplaze.

Wir theilen hiermit unsern Lesern das neueste italienische Arme-Bulletin Nr. 3, vom 11. April d. J. in deutscher Uebersetzung mit, welches in einem Briefe ddo. Verona am 13. April eingeschlossen, so eben nach Laibach gelangte. Das Bulletin ist aus der „Veroneser Zeitung“ vom 12. d. M. abgedruckt und lautet: Ueber die eingelaufene Nachricht, daß eine ansehnliche Menge Insurgenten aus Pazise, Castellnuovo besetzt habe, um die Verbindung mit Peschiera zu unterbrechen, wurde eine Abtheilung Militär dahin beordert, bestehend in einem Bataillon Piret Inf., einigen Compagnien des Inf. Reg. Haugwitz, einigen Kanonen und einigen Zügen Cavallerie, unter dem Commando des Generalmajors, Fürsten Paris. An der Anhöhe des Wirthshauses am Walde zeigten sich zuerst große Haufen bewaffneter Bauern, die von unsern Plänkern nach Castellnuovo zurückgebrängt wurde. Wir sandten diesen Ort äußerst stark verbarrikadirt, jedoch ein kleines Detachement von Haugwitz Inf., unter dem Commando des wackern Hauptmanns Mauler, setzte sich mit kühnem Muthe dem Kugelregen der Insurgenten entgegen und nahm mit Sturm die erste Barrikade, wobei der Feind einen großen Verlust erlitt. Hierauf wurden einige stark vertheidigte Häuser, nebst dem Kirchthurme in Brand gesteckt und der ganze Ort ging in Flammen auf. Das Inf. Regiment Piret griff den Ort im Centrum und zwei andere Detachements in der linken und rechten Flanke an. Nichts konnte dem Muthe unserer wackern Truppen widerstehen; eine Barrikade nach der andern, ein besetztes Haus nach dem andern wurde mit Sturm genommen, und mit der Einnahme der Kirche wurde die Eroberung des Ortes vollendet.

Die Insurgenten zählten einen großen Verlust an Todten, und die übrig gebliebenen flohen zerstreut gegen Pazise. Wir zählten 4 Todte und wenig Verwundete. Mittlerweile brach die Nacht ein, und da Castellnuovo keine Unterkunft mehr darbot, so zogen sich die Sieger in ihr Lager zurück. Nach Aussage der Gefangenen, war ein gewisser Manara aus Mailand der Anführer der Insurgenten.

Der Veroneser Brief vom 13. d. M., an einen k. k. Beamten in Laibach lautend, enthält folgendes Wesentliche:

— Seit 19. März leben wir immer in Furcht und Angst, und Gott weiß, was noch geschehen wird. Bis jetzt ist Verona ruhig, und ich hoffe, daß es auch ruhig bleiben wird.

Einen Theil meiner Bagage habe ich schon nach Vogen geschickt. Vom Sigmund weiß ich nichts, weil die Communicationen mit Venedig, Padua und Vincenza gesperrt sind. Gott gebe, daß wir bald Hilfstruppen von Außen bekommen; bis jetzt weiß man hier nicht, was es mit dem Corps von Nugent, ist, vermuthlich sind die Brücken abgetragen worden deswegen kommen sie langsam vorwärts.

Hier haben wir die Stadt voll Truppen, und auch außer der Stadt. Hier sende ich ein Bulletin; täglich geschehen Angriffe, und unsere Truppen sind sehr brav und tapfer. Gestern brachte man 4 weggenommene Kanonen und mehrere Gefangene in die Stadt. Wir sind hier in der Stadt eingesperrt, welche in Belagerungsstand erklärt ist; ich fürchte, daß uns die Lebensmittel bald fehlen werden. Schicket uns bald Hilfe von draußen herein. — Das Regiment Hohenlohe, welches sich in Brescia befand, als die Revolution entstand, hat sich auch ausgezeichnet und schlug sich durch; es kam nach Tirol und von da nach Verona. Der Oberstlieutenant ist mit einigen Bataillons in Como geblieben.

Erinnerung.

Wir finden uns veranlaßt, hier zu erinnern, daß wir keinem Aufsatze, möge er von wo immer her rühren, die Aufnahme gestatten können, wenn er vom Verfasser oder der betreffenden Behörde nicht unterzeichnet erscheint. Auch müssen wir noch einmal wiederholen, daß nur Aufsätze, die am Vortage des Erscheinens unserer Blätter bis 12 Uhr Mittags zur Kenntniß der Redaction gelangen, falls sie nicht zu lang sind, unverweilt Aufnahme finden.

Die Redaction.

3. 108. (1)

Ein verrechnender Kellner oder Kellnerin

wird gesucht, worüber im Hause Nr. 55 auf der St. Peters-Vorstadt Auskunft erteilt wird.

3. 586. (2)

Ein gutes Clavier,

6 1/2 Octaven im Umfange, ist billig zu verkaufen. Nachfrage im Zeitungs-Comptoir.

Wohnung zu vermieten.

In dem Hause Nr. 8, in der Polana-Vorstadt, sind im 1. Stocke 2 Zimmer, von Georgi 1848 an, zu vermieten.

Das Nähere erfährt man daselbst.

Bei

IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR

in Laibach ist zu haben:

Gebhard, Charwochenbuch, broschirt 1 fl. 24 kr., gebunden in Schuber 2 fl. 12 kr.

— Charwochenbuch deutsch und lateinisch, broschirt 2 fl. 40 kr., gebunden in Schuber 3 fl. 36 kr.

Rebele, Feier der heil. Charwoche, broschirt 1 fl., gebunden in Schuber 1 fl. 30 kr.

Sald, Charwochenbuch, gebunden in Schuber 3 fl. 36 kr.

Mazinellis, heilige Charwoche. 45 kr.

Ferner ist daselbst zu haben:

Waiditsch, Volks-Katechismus in Fragen und Antworten. 8 kr.

Schickh, Marschlied für Wiener Freiwillige. 2 kr.

Berzsi, der 15. März 1848 in Pesth. 15 kr.

Vorgänge an der Wiener Universität am 1. April wegen einstweiligen Pressgesetzes. 5 kr.

Das junge Oesterreich. 10 kr.

Satan. Freie Presse. Gedicht von Freiligrath. 3 kr.

Freiheitsalbum zur Erinnerung am 13., 14. und 15. März 1848. 40 kr.

Mehler, Ludwig, Beispiele zur gesammten christkatholischen Lehre, nebst Schrift- und Västerstellen, nach der Ordnung des Katechismus. Eine Materialien-Sammlung für Religionslehrer, Katecheten und Prediger, und ein Hausbuch für christliche Familien. 1. Band, enthaltend: Das erste Hauptstück „Vom christlichen Glauben.“ Regensburg, 1848 2 fl. 15 kr.

3. 565. (3)

Maria Klinger

bringt hiemit zur Wissenschaft, daß sie kürzlich von ihrer Geschäftsreise aus Wien rückgekehrt ist, und gibt sich nun die Ehre, ihr gegenwärtig bestens assortirtes Lager in Damen-Putzwaren, als: Modernste Wiener und Schweizer Strohhüte in verschiedenen Qualitäten von 1 fl. bis einschließig 6 fl. pr. Stück, seidene Hüte nach der neuesten Façon für Damen und Mädchen, eine große Auswahl Parasol's, feine Damenkrägen, Chemisseten, Battisttucheln, Coiffuren, dann Blumen, Bänder und andere in dieses Fach einschlagende Artikel, auf das vorzüglichste, mit der Versicherung der billigsten Preise anzuempfehlen.

Indem ich zugleich allen hochverehrten Damen, die mich bisher mit ihrem geschätzten Vertrauen beglückten, meinen verbindlichsten Dank hiemit öffentlich ausspreche, glaube ich mich bei Hochdenselben im besten Andenken und hoffe daher auf einen recht lebhaften, zahlreichen Zuspruch.

Die Niederlage ist, wie bisher, am Hauptplatz, im Herrn Hohn'schen Hause Nr. 262, im 1. Stock. — Laibach am 6. April 1848.

3. 592. (3)

Bei E. Marquardt in Brüssel und Leipzig erscheint und ist bei
Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr in Laibach
zu haben:

Die

Baudenkmäler aller Völker der Erde

in getreuen Abbildungen dargestellt

und

mit Hindeutung auf ihre Entstehung, Bestimmung und geschichtliche Bedeutung geschildert. Nach der zweiten Ausgabe von Ernst Breton's, Mitgliedes der Gesellschaft der Alterthumsforscher von Frankreich, Monumenten,

herausgegeben von

Dr. Heinrich Berghaus,

Professor in Berlin und Director der geogr. Kunstschule in Potsdam.

Zwei starke Bände, Lexicon-8, auf glaciertem Belinpapier, prachtvoll gedruckt, mit vielen Illustrationen im Text, und 150 sehr sauber in Zondruck ausgeführten Platten.

Vollständig in 36 Lieferung zu dem sehr billigen Preise von 30 fr. C. M. für die Lief.

3. 578. (3)

Mit 1. April d. J. erscheint im Verlage des **J. B. Teretin** zu Cilli:

Cillier Wochenblatt.**Beitschrift zur Belehrung und Vertretung des Bürger- und Bauernstandes.**

Dieses Blatt, welches sich zur Hauptaufgabe macht, in einer gemeinschaftlichen Sprache die großen und wichtigen Fragen der Gegenwart mit Freimuth und Wahrhaftigkeit zu erörtern, Belehrung und Aufklärung zu verbreiten, erscheint vorläufig wöchentlich einmal, in der Ausdehnung von 1/2 bis 3/4 Druckbogen, wofür der voraus zu erlegende Pränumerationspreis für Cilli und nächste Umgebung bei Selbstabholung, vierteljährig auf den beispiellos geringen Betrag von 45 kr. C. M., für Auswärtige aber beim Bezuge durch die k. k. Postämter in dem ganzen Umfange der Monarchie, sammt Expeditionsgebühr, vierteljährig auf 1 fl. 1 kr. C. M. gestellt ist. Das erste Blatt ist bereits am 1. April 1848 ausgegeben.

Die Redaction.

3. 590. (3)

E d i c t.

Vom Seite des Bezirksgerichtes Krupp wird über Ansuchen der Maria Kom, Witwe von Potroffe, deren seit mehr als 30 Jahren verschollener Bruder, Johann Horvath von Bertschig Haus-Nr. 4, hiemit aufgefodert, binnen einem Jahre, von heute an, so gewiß persönlich vor diesem Gerichte zu erscheinen, oder aber dasselbe auf eine andere Art in die Kenntniß seines Lebens zu setzen, als widrigens nach Verlauf dieses Termines derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben eingewantwortet werden würde.

Bezirksgericht Krupp am 6. Jänner 1848.

Nr. 7.

3. 595. (3)

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Schneeberg wird über Ansuchen der Utscha Antonzhiz von Berch, deren seit mehr als 30 Jahren verschollener Bruder Anton Antonzhiz von Berch hiemit aufgefodert, binnen einem Jahre so gewiß dieses Gerichte oder den ihm unter Einem aufgestellten Curator, Anton Makar von Babnapoliza, von seinem Leben und Aufenthalte in Kenntniß zu setzen, oder selbst zu erscheinen, widrigens er für todt erklärt und sein hierländiges Vermögen den sich legitimirenden Erben eingewantwortet werden würde.

Bezirksgericht Schneeberg am 27. März 1848.

Nr. 891.